

## **Holocaust auf See im „KZ Struma“**

### **Wertherfieber, Wahnsinn und Mord in Istanbul am Beispiel des Romans**

#### ***Serenade für Nadia* von Zülfü Livaneli**

### **Einleitung**

Zülfü Livaneli (geb. 20.06.1946) gehört zu den renommiertesten Autoren der türkischen Gegenwartsliteratur. In seinem Roman *Serenade für Nadia* hat der Autor literarisch eine andere, bisher kaum bekannte und thematisierte sowie fast in Vergessenheit geratene Form der Shoah in Erinnerung gerufen und seine Leserschaft damit konfrontiert. Demnach wird in der vorliegenden Arbeit<sup>1</sup> der Versuch unternommen, die Erinnerungen an den Holocaust anhand des genannten türkischen Romans aufrechtzuerhalten und darzulegen, wie der kulturelle Transfer und Vergleich sich in Werk und Wirkung bei Livaneli widerspiegeln.

Der Roman thematisiert in erster Linie die Liebesbeziehung zwischen einem deutschen Juraassistenten und seiner jüdischen Ehefrau. Während der Flucht wird seine Frau an der französischen Grenze von der Gestapo festgenommen und in Abwesenheit ihres Ehemannes in ein Konzentrationslager verschleppt. Der Protagonist schafft es aus der Ferne, seine Frau durch gekaufte Taufscheine aus dem Konzentrationslager zu befreien und nach Rumänien bringen zu lassen. Von dort aus soll die Ehefrau auf einem Schiff zu ihm nach Istanbul reisen. Als das Schiff mit den jüdischen Flüchtlingen und der Ehefrau am Marmara-Meer einen Totalschaden meldet, wird es von anderen Schiffen ins Schwarze Meer geschleppt. Hier kommt es dann auch zu der sogenannten Struma-Katastrophe, in der das Schiff durch einen sowjetischen U-Boot Angriff in die Luft gesprengt wird und alle Passagiere an Bord umkommen; darunter auch die Ehefrau des Protagonisten.

Die literarische Aufnahme des Holocaust in der türkischen Literatur bezeugt nicht nur einen Kulturtransfer und -vergleich, sondern bezweckt auch, die Erinnerungsbestrebungen an die Shoah aufrechtzuerhalten, diese kontinuierlich zu verschriftlichen und in Form der Erinnerungskultur zu tradieren (s. Assmann 1988, 1994, 1999, 2000, 2017). Dies soll durch die Form der Erkenntnis und ihrer mentalen Erzeugung erzielt werden. Die Erkenntnis – mitsamt ihrer Wahrnehmung, Verarbeitung und Urteilsbildung – richtet sich sodann an Menschen mit und ohne Vorurteilen gegenüber dem Fremden, Anderen und Unbewussten – hier der jüdischen Ethnie. Menschen „ohne“ Vorurteile – was selbstverständlich ein Idealzustand wäre – sollen die Erkenntnis erlangen, dass Andere aus unterschiedlichen Ethnien, sozialen Kategorien,

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Beitrag ist eine um den Aspekt des Holocaust erweiterte Fassung mit dem Werk *Serenade für Nadia* von Livaneli, die 2022 in Aserbaidschan auf dem Kongress, *Neue Wege der Germanistik: Literatur- und Kulturtransfer zwischen Europa und dem Kaukasus*, unter dem Beitragstitel „Die Krankheit zum Tode‘ am Schwarzen Meer. Goethes Werther und Livanelis Wagner im Vergleich“ vorgetragen wurde. Die erweiterte Fassung wurde ebenso in einem weiteren Kongress in Izmir, *Türkische Germanistik im Dialog: Perspektiven der GIP-Pader-Ege-Bosporus*, unter dem Titel „Holocaust auf See: Massenvernichtung und Wahnsinn im KZ-Struma am Schwarzen Meer“ vorgetragen. In der ersten Version ging es wesentlich um den Vergleich zwischen den beiden Protagonisten in Livanelis Werk *Serenade für Nadia* und Goethes *Werther*, hier ist ein besonderer Akzent auf den Holocaust im Lichte des Kulturtransfers gelegt.

sexuellen Orientierungen und jeglichen Diversitäten durchaus mit Menschen in Harmonie, Einklang, Ruhe und Verständigung miteinander leben können. Menschen mit Vorurteilen sollen auf ihre Vorurteile sowie auf die Selbst- und Fremdbilder, die sie (un)bewusst erzeugen, aufmerksam gemacht werden.

In Hinblick auf den letzten Aspekt bildet dieser Artikel sodann einen Teil der Aufarbeitung der Vergangenheit und erzielt die Sensibilisierung der Leserschaft.

Demzufolge wird in den folgenden Abschnitten auf die realhistorische Gegebenheit der Struma-Katastrophe eingegangen, die die historische Grundlage für das Holocaust-Ereignis im Roman bietet. Es soll aufgezeigt werden, dass die Shoah auch in der türkischen Literatur thematisiert wird.

Das katastrophale Ende der jüdischen Passagiere an Bord veranschaulicht sinnbildlich, wie extremistische Ideologien Menschenleben vernichten, wie nationalsozialistische Mechanismen funktionieren, und was für Folgen solche Überzeugungen letztendlich haben können. Jegliche Prävention(sarbeiten und -vorhaben), sodass Auschwitz sich nicht wiederhole, bleiben unabdingbar. Die neuen Erkenntnisse durch die Demonstration des kulturellen Transfers und des Vergleichs mit der türkischen und deutschen Literatur, Kultur und Geschichte in Form der Verschriftlichung der Erinnerungskultur an den Holocaust schließt die Annahme eines Neubeginns ohne Vergangenes aus. Der radikale Umbruch ist vielmehr ein Lehren und Lernen aus der Geschichte im Prozess der Aufklärungsarbeit von extremistischen Ideologien.

## **Historischer Abriss der Struma-Katastrophe**

„Struma“ ist der Name des Schiffes, das von der rumänischen Hafenstadt Konstanza nach Palästina mit 769 jüdischen Passagieren an Bord am 12.12.1941 abfährt, an der Meeresenge in Istanbul am 15.12.1941 einen Motorschaden meldet und am 24.02.1941 durch einen sowjetischen Unterwasserangriff im Schwarzen Meer in die Luft gesprengt wird. Das Schiff lag wochenlang am Marmara-Meer vor Istanbul, währenddessen wurde den Passagieren des Schiffes nicht nur von der türkischen Regierung untersagt das Festland zu betreten, auch war Außenstehenden das Betreten des Schiffes verboten. Zeitungen berichteten über dieses tragische Ereignis (s. Literaturverzeichnis unter „Zeitungsartikel“). Die jüdischen Passagiere auf der Flucht vor dem Hitler-Regime waren somit allein ihrem Schicksal überlassen. Die rumänische Regierung deklarierte kurz nach der Abreise, dass die Passagiere kein Ausreisevisum erhalten hätten, weshalb eine Rückkehr unmöglich sei. Die Flüchtlinge hätten – laut der rumänischen Regierung – auf eigene Faust die Flucht ergriffen, sodass ihre Ausreise als „illegale Grenzüberschreitung“ eingestuft wurde.

Die englische Regierung gab der Türkei strikte Anweisung, dass kein einziger Passagier das Schiff zu verlassen hat. Weder wurde den jüdischen Passagieren vom Völkerbundsmandat ein Transitvisum für Palästina<sup>2</sup> erteilt, noch wurden andere Arten von Visa ausgegeben.

Türkische Historiker erklären die Grundhaltung der englischen Regierung damit, dass letztere die Zahl der Einwanderer nach Palästina einschränken wollte (vgl. Ç. Yetkin, 2008, 19f.). Als Argument führen die Historiker auch an, dass England schon vor der Struma-Katastrophe mehrmals das Schicksal von jüdischen Flüchtlingen tragisch beeinflusst habe, wie etwa das Unglück der Schiffe Tigerhill (ebd., 21f.) und Patricia, bei denen die Ermordung Hunderter jüdischer Passagiere billigend in Kauf genommen wurde (Staatsarchiv, Februar und März, 1942, z. n. Çağrı, 2020).

---

<sup>2</sup> Palästina war nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches, also ca. gegen Ende des Ersten Weltkriegs, auf der Konferenz von Sanremo an das Vereinigte Königreich übertragen worden. Das Statut als Mandatsstaat galt für die Jahre zwischen 1923 und 1948; also genau zu der Periode als es zu der Struma-Katastrophe kam.

Der Vorbehalt bzw. die Zurückhaltung der Türkei wird ebenfalls von Çağrı Erhan aus verschiedenen Perspektiven, anlehnend an zeitgenössische Staatsdokumente erläutert (s. Staatsarchiv, z. n. E. Çağrı, 2020). In erster Linie gilt als stärkstes Argument, dass die Türkei ihre neutrale Haltung bzw. ihre Unparteilichkeit wahren wollte, um so einer Involvierung in den Zweiten Weltkrieg und einem diplomatischen Konflikt mit dem Vereinigten Königreich vorzubeugen. Ferner sei die Türkei wirtschaftlich in einer Rezession gewesen. Darüber hinaus sei der Motor der Struma – den Staatsdokumenten zufolge – absichtlich beschädigt worden, um gesellschaftliche Unruhen zu provozieren. Als letztes Argument wird geliefert, dass die Türkei durch das Verbot, türkischen Boden betreten zu dürfen, möglichen geheimdienstliche Tätigkeiten entgegenwirken wollte, da man vermutet hatte, an Bord könnten sich Agenten befinden (s. A. Çevik, 2021).

An dieser Stelle soll auch auf den gesundheitlichen Aspekt auf dem Schiff eingegangen werden, denn laut türkischen Staatsdokumenten ist eindeutig erkennbar, dass sich die Lage an Bord mit jedem weiteren Tag verschlimmerte, weshalb auch ein reger Briefwechsel herrschte. Den Staatsbriefen ist zu entnehmen, dass die Gesundheit der Menschen an Bord aufgrund von Nahrungsmittelknappheit und der sich immer mehr ausbreitenden Krankheiten besonders gefährdet war und der „Kızılay“<sup>3</sup> den jüdischen Flüchtlingen täglich Nahrungsmittel zur Verfügung stellte.

## **Wertherfieber und Holocaust in Livanelis *Serenade für Nadia***

In dem Roman wird auf das Wertherfieber Bezug genommen und auf den Gefühlszustand des Protagonisten näher eingegangen:

Maximilian las zu der Zeit noch einmal *Die Leiden des jungen Werther* von Goethe. In seiner Jugendzeit mochte er den Roman, konnte allerdings nicht verstehen, wieso der Roman jenes Wertherfieber auslöste. Jetzt wusste er allerdings den Grund. Demzufolge muss man erst in einer Liebe verwickelt sein, um den tiefen Sinn des Romans zu verstehen. Nun war er in der Situation. (Livaneli: *Serenade*, 2011, 277f.)<sup>4</sup>

Maximilian Wagner ist ein Juraprofessor an der Harvard Universität und wird vom Rektor der Istanbul Universität eingeladen. Die Beamtin Maya Duran soll dem Professor Gesellschaft leisten und sich um seine Angelegenheiten kümmern. Die Erzählinstanz des Romans ist ebenso die Protagonistin Maya. Der Leser bekommt die Handlung durch die Wiedergabe der Wahrnehmungen vermittelt. Der Professor wird am Anfang des Romans nach eigenem Wunsch an die Küste von Şile gebracht, jenem nord-östlichen Stadtbezirk von Istanbul, wo er mit seiner Geige auf dem Felsen die selbstkomponierte Serenade für Nadia spielen möchte. Das Wetter spielt allerdings nicht mit, denn es ist kalt, stürmisch und es schneit. Maximilian Wagner möchte allerdings von seinem Vorhaben nicht abkommen und spielt hartnäckig seine Serenade. Die Protagonistin Maya Duran schafft es nach einer Weile, den Professor einzuholen, wobei sie ihn in einem ernsten, fast lebensgefährlichen Zustand vorfindet. Der alte Professor ist totenbleich,

---

<sup>3</sup> „Kızılay“ (Roter Mond) ist die größte Hilfsorganisation in der Türkei.

<sup>4</sup> In der vorliegenden Arbeit wurde nicht die deutsche Übersetzung des Romans von Gerhard Meier als Grundlage genommen, da zum einen viele wichtige Textpassagen vor allem bezüglich des Kulturtransfers fehlen – wie etwa große Persönlichkeiten, die vom Dritten Reich in die Türkei geflohen sind und das Denken zeitgenössisch immer noch beeinflussen wie etwa Ernst Reuter, Fritz Neumark, Paul Hindemith, Alfred Braun, Ruth Sello, Robert Anhegger, Maximilian Ruben, Ernst Praetorius, Rudolf Belling, Carl Ebert u. v. m. – und der Autor einige Stellen gänzlich misslungen ins Deutsche übertragen hat. Deshalb wird aus dem türkischen Werk zitiert, die Übersetzung stammt vom Verfasser des Artikels.

er zittert und murmelt unverständlich vor sich hin. Die Protagonistin erkennt Begrifflichkeiten bzw. Laute wie „sutum... sutma, sutuuuma...“ (Livaneli: Serenad, 2011, 113). Maximilian wird dann in ein Hotelzimmer gebracht und Frau Duran versucht mit ihren eigenen Mitteln, das Leben des todbleichen und vor Kälte fast erfrorenen alten Mannes zu retten. Im weiteren Verlauf des Romans bauen beide Protagonisten eine freundschaftliche Beziehung auf und der alte Professor erzählt ihr seine Geschichte.

Demnach war Nadia ein junges jüdisches Mädchen, das der Jura-Assistent auf einer ungewöhnlichen und unschönen Art und Weise im Campus kennengelernt hat. Sie war von deutschen Kommilitonen belästigt, eingeschüchtert und genötigt worden. Als der junge Assistent Maximilian Wagner dies bemerkte, rettete er das Mädchen, wobei er auch mit Fragen konfrontiert wurde wie etwa:

Einer der Nazi Studenten fragte:

„Aber Sie sind ein Deutscher der arischen Rasse. Wieso helfen Sie einer Jüdin“?

Maximilian antwortete mit vollem Selbstbewusstsein:

„Ich verhindere, dass meiner Studentin ein Unrecht passiert. Das ist hier eine juristische Fakultät, haben Sie das vergessen?“

(Livaneli: Serenad, 2011, 272)

Daraufhin löst sich die versammelte Gruppe der deutschen Studenten auf. Dies ist die erste textinterne Begegnung von Maximilian Wagner und seiner zukünftigen Ehefrau. Die Textpassage und die Haltung des jungen Assistenten zum Recht illustrieren an dieser Stelle, dass es auch ein anderes Deutschland gibt. Mit Anders ist selbstverständlich das Gegenpol der Haltung von Menschen gemeint, die sich zeitgenössisch nicht der nationalsozialistischen Ideologie des Dritten Reiches gefügt haben. Diskursintern setzt sich das Geschehen fort, Maximilian und Nadia verlieben sich ineinander und sie heiraten. Als der wachsende Antisemitismus spürbar wird, fliehen Maximilian und die mittlerweile schwangere Nadia aus Deutschland. An der französischen Grenze hält der Zug an, Maximilian ist auf der Toilette und seine jüdische Frau wird von der Gestapo festgenommen und in das Konzentrationslager Dachau verschleppt. Der fassungslos entsetzte Maximilian Wagner versucht aus der Ferne, das Leben der Ehegattin aus dem Massenvernichtungslager zu retten und nach Rumänien bringen zu lassen, sodass er sie später in Istanbul treffen kann. Das Schiff mit den jüdischen Flüchtlingen samt seiner Ehefrau meldet einen Totalschaden am Marmara Meer, und wird mithilfe von weiteren Schiffen ins Schwarze Meer geschleppt. Hier kommt es zu der so genannten Struma-Katastrophe, bei der das Schiff durch einen sowjetischen U-Boot Angriff in die Luft gesprengt wird und mit Ausnahme einer Person alle Passagiere an Bord umkommen – darunter auch die schwangere Ehefrau des Protagonisten.

In Livanelis Roman stimmen die Angaben wie etwa Zeit, Ort, Anzahl der ermordeten jüdischen Passagiere mit den historischen Daten überein. Die Haltung Deutschlands, Rumäniens, Großbritanniens, von der Türkei und von der Sowjetunion beziehen sich ebenfalls auf realhistorische Fakten. Textintern ist zu entnehmen, dass Rumänien die Rückreise verbietet, die Türkei das Land der Passagiere nicht gestattet, England kein Visum erteilt und die türkische Regierung sich weigert, das Schiff durch die Meerenge passieren zu lassen. Außerdem lehnt der Mandat-Staat Palästina die Einreise der Flüchtlinge ab. Die vor dem Dritten Reich fliehenden Juden werden am 24. Februar 1941 durch einen sowjetischen Unterwasserangriff auf See ermordet.

Der Kulturtransfer und -vergleich besteht hier in der Aufnahme des Holocausts in die türkische Literatur. Wer also an den Erinnerungsbestrebungen des Holocaust mitwirken und ein Teil des kollektiven Gedächtnisses sein möchte, muss an das Verbrechen gegen die Menschheit erinnern, damit Auschwitz sich nicht wiederhole. Ebenjenes bekräftigt auch der Protagonist im Roman: „Ich werde dem mein Leben widmen! Ich werde der ganzen Welt von dem Mord erzählen!“ (Livaneli: Serenad, 2011, 325). Das kollektive Gedächtnis als eine frische, vergangenheits- und zukunftsorientierte Form der Erinnerung, soll auf der einen Seite den Abbau von Stereotypen gegenüber der jüdischen Ethnie ermöglichen und auf der anderen Seite einen Beitrag zur Aufarbeitung der Vergangenheit leisten, sowie für eine friedvolle und stereotypenlose gemeinsame Zukunft sorgen. Die Vergangenheit mit ihrer ungeschönten Realität verbleibt auf der Rückseite der Tabula Rasa, die Vorderseite der weißen Tafel gibt Hoffnung für ein gemeinsames, friedliches und zukunftsorientiertes Miteinander.

An dieser Stelle ist auf eine zweite wichtige Charakteristik des Holocaust in Livanelis Roman aufmerksam zu machen, denn der Autor schreibt die Hauptschuld an dem Massenverbrechen nicht nur den Angehörigen und Verantwortlichen des nationalsozialistischen Regimes zu, sondern hebt die Mitverantwortung auf eine internationale Ebene. Demzufolge ist das Hitler-Regime an erster Stelle zu nennen, doch ihm folgen in der Struma-Katastrophe weitere Länder:

„Keine Regierung ist unschuldig!“ (Livaneli: Serenad, 2011, 315) [...] Die Regierungen von England, Rumänien, Deutschland, Türkei, und Sowjetunion handeln Hand in Hand, sind für den Mord von 769 unschuldigen Menschen verantwortlich und wollen das Thema für immer unter den Teppich kehren. Maximilian bestätigte daraufhin erneut: „Keine Regierung ist unschuldig!“ (Livaneli: Serenad, 2011, 353)

Diese Gräueltat nimmt also einen internationalen Ton an, für die mehrere Länder durch das aktive und/oder passive Handeln eine Mitverantwortung an der Ermordung der Juden im Konzentrationslager Struma tragen.

Abschließend soll als eine Rechtfertigung für den Begriff „Konzentrationslager Struma“ an dieser Stelle vermerkt sein, dass diese Terminologie ausgewählt wurde, obwohl das Schiff im eigentlichen Sinne kein übliches Konzentrationslager wie etwa Auschwitz, Dachau, Bergen-Belsen o. a. darstellte. Die im Roman dargestellte „Konzentration“ der jüdischen Menschen in einer Räumlichkeit, die schlechten Bedingungen auf dem Schiff, die Aussichtslosigkeit und die Ungewissheit über zukünftige Geschehnisse sind allerdings identisch mit dem Zustand in einem herkömmlichen und bisher vertrauten Massenvernichtungslager. Die Passagiere sind nämlich auf einem Schiff eingesperrt, sie dürfen nicht an Land, obwohl ein Motorschaden gemeldet wurde, die Toiletten verstopft, Grundnahrungsmittel aufgebraucht sind; es sind keine Arzneimittel vorhanden, Frauen weinen, Männer rufen um Hilfe, Babys und Kleinkinder schreien. Einige der Passagiere springen ins Meer, werden jedoch wieder eingefangen und auf das Schiff zurückgeholt (vgl. Livaneli: Serenad, 2011, 316).

Vergleichbar dazu wussten Juden und Jüdinnen auch nicht um ihr kommendes Schicksal, als sie in ein Konzentrationslager deportiert wurden. Sie haben aussichtslos in die Zukunft geblickt und sich ihrem Schicksal unterworfen. Dabei wurden sie sogar von einer Musikband im Konzentrationslager willkommen geheißen, es fand eine barbarische Selektion der arbeitstüchtigen und -untüchtigen Menschen statt. Minderjährige, Ältere, Schwerbehinderte u. d. g. wurden „ausselektiert“ und „landeten“ sodann total entkleidet in einer abgeschlossenen großen Kammer. Türen wurden verriegelt und die Gasleitung „aufgedreht“. Alle Menschen in der Kammer wurden in einem Zug ermordet und anschließend in Krematorien verbrannt. Diese geschilderte Barbarei wurde vergleichbar auch auf der Struma vollzogen. Die jüdischen

Passagiere haben sich dem Schicksal auch hier total unterworfen, sind auf dem Schiff eingesperrt und wissen nichts von dem kommenden Unterwasserangriff der Sowjetunion. Auch sie werden mit einem Zug massenmordet und ein großer Unterwasserfriedhof ist die Folge (vgl. Livaneli: Serenad, 2011, 465).

Ein Vergleich zwischen der Anzahl von Ermordeten auf dem Schiff mit den Ermordeten in einem üblichen Konzentrationslager, ist ausgeschlossen, da – wie Adorno auch anmerkt – „mildernde Ausdrücke“ vom Holocaust und „euphemistische Umschreibungen“ irrelevant sind:

Wir alle kennen auch die Bereitschaft, heute das Geschehene zu leugnen oder zu verkleinern – so schwer es fällt zu begreifen, daß Menschen sich nicht des Arguments schämen, es seien doch höchstens nur fünf Millionen Juden und nicht sechs vergast worden.

(Adorno zit. n. Tekin, 2021, 118)

## Schluss

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung war die Darstellung des ausgeprägten Ressentiments gegenüber der jüdischen Ethnie und folglich des Holocaust anhand des Romans von Zülfü Livaneli, der sich mit dem Thema literarisch intensiv auseinandergesetzt hat. In dem analysierten Werk rückt die Judenfrage immer wieder in den Vordergrund.

Es wurde dargestellt, wie das kollektive Gedächtnis in der jüdischen Erinnerungskultur einen gewichtigen Raum einnimmt. Die Intention war, den Kulturtransfer und -vergleich zwischen der deutschen und türkischen Geschichte und Literatur anhand der Shoah in Livanelis Roman aufzuzeigen. Dies trägt nicht nur dazu bei, dass sowohl ein fast vergessenes internationales Ereignis schriftlich festgehalten wird, sondern lässt jeden Einzelnen am kollektiven Gedächtnis teilhaben. Dass der Autor das kollektive Gedächtnis anhand von Gräueltaten und Verbrechen gegen die Menschheit in sein Werk eingebunden und somit literarisch thematisiert hat, exemplifiziert das Anliegen des Autors, auf die tief im Unterbewusstsein verankerten kollektiven Erinnerungen bezüglich der Ausschreitungen gegenüber Juden aufmerksam zu machen und diese nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Somit errichtet Livaneli durch seine Werke literarische Mahnmale und erinnert nach Jahrzehnten nach dem Holocaust an Massenverbrechen, die dem Vergessen preisgegeben waren.

Livaneli intendiert in seinen Werken dazu, Ideale zu pflegen, die auf zeitlose Werte wie Menschlichkeit, Toleranz und Freiheit verweisen. Jegliche Formen von menschenverachtenden Tendenzen, von Unterdrückung und Fanatismus hingegen sind ihm verhasst. Die Tatsache, dass in der Vergangenheit Menschen Opfer von Gewalt- und Gräueltaten wurden und die Befürchtung, dass sich in Zukunft ähnliche Verbrechen wiederholen könnten, veranlassten den Autor dazu, Werke zu verfassen, die sich dieser Thematik widmen. Die Bestrebungen, gezielt mit der Feder dem Vergessen entgegenwirken zu können, zeichnen sich darin aus, dass diese Bemühungen auch von folgenden Generationen gewürdigt werden können. Gerade diese Disposition führt dazu, dass der türkische Autor Zülfü Livaneli einen universellen Platz in der internationalen Literatur einnimmt.

## Literaturverzeichnis

### 1. Primärliteratur

Zülfü Livaneli: Serenad. Doğan Yayıncılık, İstanbul. 2011.

### 2. Sekundärliteratur

Abidin Çevik: Savaşın Gölgesinde Bir İnsanlık Dramı: Struma Vakası. In: Journal of Current Debates in Social Sciences, 4 (1). 2021, 24–32.

Aleida Assmann: Tradition, Evolution, Erinnerung. Überlegungen zum Strukturwandel kultureller Überlieferung. In: Goodmann-Thau, Eveline und Schmied-Kowarzik, Wolfdietrich (Hg.): Messianismus zwischen Mythos und Macht, Jüdisches Denken in der europäischen Geistesgeschichte 1994, 89–100.

Aleida Assmann: Erinnerungen. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. Beck. 1999, München.

Çağrı Erhan: İkinci Dünya Savaşı Yıllarında Yahudilerin Türkiye'ye Kabulü Meselesi. In: A. Haluk Ülman'a Armağan. Ankara Üniversitesi Siyasal Bilgiler Fakültesi Yayınları. 2020, 125–150.

Çetin Yetkin: Struma Bir Dramın İçyüzü. Gürer Yayınları. 2008, İstanbul.

Habib Tekin: Bilder der Judenfeindschaft in den Werken von Jakob Wassermann. Logos. 2021, Berlin.

Jan Assmann: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. Beck. 2000, München.

Jan Assmann: Religion und kulturelles Gedächtnis. Beck. 2017, München.

Jan Assmann & Hölscher Tonio: Kultur und Gedächtnis. Suhrkamp. 1988, Frankfurt am Main.

### *Das türkische Staatsarchiv:*

Devlet Arşivleri Genel Müdürlüğü Cumhuriyeti Arşivi Daire Başkanlığı (BCA):

BCA “Karadeniz’de Batan Struma Motörü Hakkında”, 030-10-171-185-21, 30.03.1942.

BCA, “Usturuma Vaporundaki Yahudi Göçmenler Hakkında, 030-10-124-884-6, 04. 02.1942.

BCA, “Hariciye Vekillğine”, 030-10-124-881-6, 05.02.1942.

BCA, “Münakalat Vekaletine”, 030-010-171-185-21, 17.02.1942.

BCA, “İstanbul Limanında bulunan Yahudi muhacirler”, 030-010-171-185-21, 19.02.1942.

### *Zeitungsartikel:*

Vatan Gazetesi, “Struma Olayı”, 25 Şubat 1942, S.3.

Akşam Gazetesi, “Struma Olayı”, 25 Şubat 1942, S.1

Akşam Gazetesi, “Struma Olayı”, 25 Şubat 2012, S.12

Akşam Gazetesi, “Struma Olayı”, 25 Şubat 2015, S.11.

Cumhuriyet Gazetesi, “Struma Olayı”, 25 Şubat 1942, S. 1, 8.

Şalom Gazetesi: “Başyazı”, 30 Ekim 1947, S. 1.

Son Telgraf Gazetesi, “Struma Olayı”, 25 Şubat 1942, S. 3.

Şalom Gazetesi, “Struma Olayı”, 25 Şubat 2015, S. 1–3.

Tan Gazetesi, “Struma Olayı”, 25 Şubat 1942, S. 1.

Dr. Habib Tekin, Asst. Prof.

Marmara Üniversit 

Istanbul, Türkei

habib.tekin@marmara.edu.tr